

Berner Münster Chor – Bedeutung und Repräsentation

Das 600 (601) jährige Berner Münster stellt neben dem Basler Münster das bedeutendste Monument der Spätgotik in der Schweiz dar. Als Kirche des Stadtstaates Bern verkörperte sie die Corporate Identity Berns im Konzert mit anderen freien Städten, Reichsstädten, die wie Strassburg, Ulm, Esslingen und Reutlingen untereinander eng verbunden waren. Es gab ein klares Bauprogramm, eine dreischiffige Basilika mit hohem Turm im Westen und mehrfach gebrochenem Chorabschluss, der als prächtiges Glashaus gestaltet sein sollte. Die kühl rechnende Berner Obrigkeit legte auch gleich einen Businessplan zugrunde. Nachdem man seit dem 14. Jahrhundert die Münsterplattform als Friedhof für die immense Summe von 50'000 Gulden errichtet hatte, sollte nochmals die doppelte Summe, also 100'000 Gulden, für den Bau verwendet werden und dieser innerhalb von einem Jahrhundert fertiggestellt sein.

Der Chorraum besticht durch seine reiche Gestaltung, die vor dem Bildersturm von 1528 noch eindrücklicher gewesen sein muss. Im Zusammenspiel unterschiedlicher Gattungen – Architektur, Skulptur, Glasmalerei – , einem übergeordneten architektonischen System mit verschiedenen Kleinarchitekturen sowie einem verlorenen Skulpturenprogramm repräsentierte das Chorinnere einen hohen Anspruch, der den Bau in die erste Kategorie der spätgotischen Stadtkirchen rückt mit Bezügen zu schwäbisch-oberrheinischen, böhmischen und donauländischen Bauten (Ulm, Strassburg, Prag, Passau). Diesen weiten Horizont erlangte der erste Baumeister Matthäus Ensinger auf mehrjähriger Wanderschaft, bevor er zum Meister aufstieg. Die Gestaltung des Chores zeugt also von der grossen Mobilität und dem weiten Horizont, allerdings nicht nur der verantwortlichen Baumeister, sondern auch der Auftraggeber, die vielfältige Handelsverbindungen in diese Gebiete hatten.

Obwohl das Patronat beim Deutschen Orden lag, muss der Chor eindeutig als Projekt der Stadt Bern und seiner aufsteigenden Geschlechter gesehen werden, kenntlich allein schon an der auffälligen Zurschaustellung der Berner Wappen im Mittelfenster, der Reichssymbolik, sowie der verschiedenen Stifterwappen von Hans Fränkli, Peter Stark, der Herren von Ringoltingen alias Zigerli, repräsentiert durch die drei Käselaipe im Wappen, und anderer Geschlechter. Diese, die Zünfte und die Stadt selbst stifteten auch die weitere Ausstattung, so Kleinarchitekturen wie das verlorene 17 m hohe Sakramentshaus, den Priesterdreisitz und das prächtige Adlerpult. In einer zweiten Ausstattungsphase nach 1515 entstand das prächtige Chorgewölbe mit dem «Himmlischen Hof» und dem grossen Berner Wappen unter Leitung von Niklas Manuel. Dieser war wohl auch für das erste Renaissance Chorgestühl in der Schweiz verantwortlich, das sich an den neuesten Tendenzen aus Italien orientierte. Nicht umsonst schrieb der Chronist Justinger angesichts des aufwändigen Kirchenbaus schon um 1430 «Gott ist Burger zu Bern».